

Bei SWR2 Glauben

## **Der Untergang der Ureinwohner Feuerlands Kolonialisierung, Missionierung, Ausbeutung**

Von Michael Marek

Sendung: 14.11.2021, 12.05 Uhr

Redaktion: Susanne Babila

Produktion: SWR 2021

---

Die Ureinwohner Feuerlands auf der südlichsten Spitze Südamerikas wurden von weißen Siedlern bis Anfang des 20. Jahrhunderts vertrieben und fast alle ermordet. Auch ihre Religion und ihr Glauben an Schutzgeister galten den Eroberern als Teufelszeug. Katholische Missionare kamen ab Mitte des 19. Jahrhunderts im Namen des Herrn und brachten vielen den Tod. Feuerland zählt heute zu den beliebtesten Traumzielen, doch über die indigene Bevölkerung, die einst den Landstrich mit seinen Fjorden, Gletschern und Regenwäldern bewohnte, ist wenig bekannt. Ein Feature von Michael Marek.

---

SWR2 Glauben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/swr2/programm/podcast-swr2-glauben-100.html>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**O-Ton 1:** Musik-Atmo-Collage

**O-Ton 2:** Marcelo Gallo

"The Yagán people ... and their culture started to disappear."

**VO 1.1:** Die Yagán lebten hier als Seenomaden seit über siebentausend Jahren. Und dann, Anfang des 20. Jahrhunderts, verschwanden sie, ihre Lebensweise und ihre Kultur.

**Zitator:** Während wir an Land ruderten, trafen wir auf ein Kanu mit sechs Feuerländern. Diese waren die jämmerlichsten und elendsten Geschöpfe, die ich je gesehen habe. Charles Darwin.

**O-Ton 3:** Joachim Piepke

"Am meisten, was mich beeindruckt hat, ist diese Fertigkeit und Intelligenz der Menschen in einer solch unwirtlichen Gegend wie Feuerland zu überleben und glücklich zu sein."

**Titel:** *Der Untergang der Ureinwohner Feuerlands –  
Kolonialisierung, Missionierung, Ausbeutung.  
Eine Sendung von Michael Marek.*

**O-Ton 1:** Fortsetzung Musik-Atmo-Collage

**O-Ton 4:** Atmo Hafen + Stadtverkehr Ushuaia

**Sprecher:** Blauer Himmel und 18 Grad. Die Natur gibt sich ausnahmsweise freundlich in Ushuaia am südlichsten Zipfel Argentiniens.

**O-Ton 4:** Fortsetzung Atmo Hafen + Stadtverkehr Ushuaia

**Sprecher:** Trotzdem: Der Wetterbericht hat hier noch seine Berechtigung: Wind, Eisstürme, Hagel, Sonne, Regen - alles ist möglich. Die Jahreszeiten vermählen sich im "Land des Feuers" an einem einzigen Tag, sagen seine Bewohner über den einsamen Landstrich.

**O-Ton 5:** Atmo Wind

**[Regie:** muss noch besorgt werden]

**Sprecher:** Der Wind pfeift, und meistens ist er kalt; im Winter von März bis November sogar eiskalt. Gletscherzungen münden in die Fjorde Feuerlands – manche so hoch wie Wolkenkratzer. Drumherum: schneebedeckte Berge. Hier, an den Küsten des Archipels zwischen Magellanstraße und Kap Hoorn, lebte jahrhundertlang eine indigene Bevölkerung – Seenomaden und wettererprobte, genügsame Menschen: echte Überlebenskünstler.

**O-Ton 6: Marcelo Gallo**

"OK, everything that you see here is Tierra del ... in Argentina."

**VO 1.2:** Alles, was Sie hier sehen, ist Feuerland. Feuerland ist eine große Insel, ein Drittel des Gebietes gehört zu Chile und Zweidrittel zu Argentinien; aber die meisten Menschen leben im argentinischen Teil.

**Sprecher:** Marcelo Gallo ist der Expeditionsleiter auf unserer Fahrt durch Feuerland. Vor dem chilenischen Endvierziger mit dunklem Vollbart liegt eine riesige Landkarte.

**O-Ton 8: Musikakzent sphärisch**

**Sprecher:** Einst lebten im Insellabyrinth der Tierra del Fuego fünf indigene Stämme: die Kawéskar [**sprich: Kah'weska:r**], Selk'nam [**sprich: Sselknam**], Aónikenk [**sprich: Ah'ohnikenk**], Haush [**sprich: Hausch**] und die Yagán [**sprich: Jah'gann**] – bis auf die Aónikenk waren sie allesamt Seefahrer, die durch die zerklüftete Landschaft Feuerlands zogen. Bevor die weißen europäischen Entdecker und Kolonialisten Anfang des 16. Jahrhunderts kamen, lebten sie – vor allem die Yagán - inmitten einer rauen Natur und reisten auf dem Meer in kleinen Kanus aus Hölzern und Baumrinde:

**O-Ton 9: Marcelo Gallo**

"They were living in a canoe ... first explorers and scientists."

**VO 1.4:** Die meiste Zeit lebten die Yagán in ihren Kanus. Aber bei schlechtem Wetter gingen sie an Land und bauten diese Wigwams aus Ästen, trockenen Blättern, Moos und Gestrüpp. Diese traditionellen Behausungen wurden von den ersten europäischen Entdeckern und Wissenschaftlern beschrieben.

**O-Ton 10: Collage Musik + Atmo Wasser**

**Sprecher:** Bis heute weiß man nicht, wie die Yagán oder Yámana das Wetter voraussagten. Aber es ist überliefert, dass jede Familie ein Feuer in der Mitte ihres Kanus unterhielt. Zum Entzünden benutzten die Yagán Flechten und Feuersteine, die sie von anderen Stämmen eintauschten:

**O-Ton 11 : Marcelo Gallo**

"They had a fire all the time ... and transporting the fire to the land."

**VO 1.5:** Sie hatten die ganze Zeit ein Feuer in ihren Kanus, kein großes Feuer etwa zum Kochen, sondern eine kleine Flamme, um sich die Hände aufwärmen und trocknen zu können. Die Yagán waren so geschickt, dass sie das Feuer vom Kanu in ihre Wigwams transportieren konnten. Die Kinder mussten aufpassen, dass das Feuer nicht erlosch, und sie waren dafür zuständig, das Feuer an Land zu transportieren.

**O-Ton 12: Collage Atmo Möwen + Musik**

**Sprecher:** Sie waren Nomaden des Wassers und lebten von den Früchten des Meeres. Anthropologen schätzen, dass die Ureinwohner vor ca. 10.000 Jahren nach Patagonien und Feuerland kamen.

**Sprecher:** Die Yagán landeten vor allem in den Inselbuchten, wo es Flüsse und damit Trinkwasser gab. Die hohlen Knochen der Albatrosse nutzten sie als Trinkgefäße, die Knochen von Walen und Seelöwen spitzten sie an und fertigten daraus Speere und Harpunen:

**O-Ton 17: Marcelo Gallo**

"They were very respectful ... create this natural trash areas."

**VO 1.8:** Die Yagán gingen sehr respektvoll mit dem Meer um, denn es versorgte sie mit allem, was zum Überleben gebraucht wurde: Die Yagán waren spezialisiert auf die Jagd nach Seelöwen, Delfinen, kleine Fische, aber auch auf das Sammeln von Muscheln, das Fischen von Königskrabben. Und da das Meer sie mit allem versorgte, warfen sie nichts zurück, was aus dem Ozean kam – nicht einmal die Schalen der Muscheln. Seht ihr hier diesen riesigen Muschelberg im Boden? Der ist über Tausende von Jahren entstanden – eine Art natürliche Müllkippe.

**O-Ton 18: Musikakzent**

**Sprecher:** Die Yagàn waren Meister darin, sich den Umweltbedingungen anzupassen: Tausende von Jahren lebten sie bei Polartemperaturen. Trotz des Wetters trugen sie kaum Kleidung, vermutlich war ihre Körpertemperatur höher als die unsrige heute:

**O-Ton 19: Marcelo Gallo**

"That's a theory ... the adaptation to the environment."

**VO 1.9:** Das ist eine Theorie. Es gibt eine andere, die besagt, dass die Yagàn eine dickere Haut hatten als wir und ihr Anteil an Körperfett größer war. Aber entscheidend war, dass sie sich ihrer Umwelt perfekt angepasst hatten – dafür benötigten sie Tausende von Jahren. Bedenken Sie, dass es sich hier um eine Umgebung handelt, die nicht für Menschen zum Leben geschaffen ist. Wenn ich Sie fragen würde, ob Sie hier nackt überleben könnten, obwohl es ein schöner Tag ist, es regnet und windet nicht, die Sonne scheint. Wir würden das nicht einmal mit unserer mehrschichtigen Funktionskleidung schaffen. Das sagt wohl alles, wie wichtig es ist, sich den Umweltbedingungen anzupassen.

**O-Ton 20: Musikakzent**

**Sprecher:** Die indigenen Völker Feuerlands und Patagoniens bauten keine Städte, keine Denkmäler, sie hinterließen keine Töpfereien, keine geschriebene Sprache und keine Religion:

**O-Ton 21: Joachim Piepke**

"Alle Stämme kannten ein höchstes Wesen, einen Art Schöpfergott, und sie nannten ihn Watauinewa. Das heißt im Yámana oder Yagàn wörtlich: der Hohe Herr dort oben. So wurde dieser Gott genannt. Er hatte aber selbst keinen eigenen Kult, sondern die Welt und der Himmel waren von Geistern bewohnt, und diese Geister konnten gutartig wie auch böseartig sein. Die Indigenen kannten Gebete des Klagens, des Bittens und des Dankens. Ihre Religion, die also in dieser Art und Weise vor sich ging, war also keine kultische Religion, sondern eher eine Religion des Gebetes, des Bittens oder Klagens."

**Sprecher:** Joachim Piepke ist emeritierter Professor für Systematische Theologie und

Ethnologie. In Sao Paulo arbeitete er als Seelsorger in den Armenvierteln; seit 1962 ist er Mitglied der "Gesellschaft des göttlichen Wortes", einer Ordensgemeinschaft der römisch-katholischen Kirche:

**O-Ton 22: Joachim Piepke**

"Die Feuerländer hatten genauso wie wir großes Schmerzempfinden beim Tod ihrer Verwandten, und sie glaubten an die Existenz des Weiterlebens einer Geistseele, die über den Tod hinaus dauert. Aber diese Geistseele des Verstorbenen tritt nie mehr in Kontakt zu den Lebenden. Die Seelen der Verstorbenen bekamen dann einen Platz in den Sternen. Man wusste ungefähr, in welchem Stern ist der tote Großvater oder der Vater gelandet."

**O-Ton 24: Musikakzent**

**Sprecher:** Die Yagán glaubten an ein Weiterleben der Seele: Nach ihrem Tod würden sie zu Sternen werden. In ihrer Mythologie erwähnen sie Orion und das Kreuz des Südens. Für die Selk'nam waren die Sterne die Geister ihrer Vorfahren, und sie fühlten sich dem Universum nahe.

**O-Ton 25: Joachim Piepke**

"Die Begräbniszeremonien waren alle recht einfach. Die Grabstätte wurde nicht gekennzeichnet, sondern von den Lebenden für immer verlassen - wohl aus Furcht vor den toten Geistern.

**O-Ton 26: Gesang Yagán**

**Sprecher:** Die Feuerländer konnten zeichnen und bemalten ihre Körper wie die Selk'nam mit Strichen, Kreisen und Punkten, wie auf alten Fotos zu sehen ist. Aber wir kennen bis heute noch immer nicht die genaue Bedeutung ihrer Zeichnungen.

**Sprecher:** 1519 brach der Portugiese Fernão de Magalhães als Generalkapitän im Dienst der spanischen Krone mit einer Schiffsflotte zu einer Weltumsegelung auf. Im Oktober 1520 segelte die Flotte die Atlantikküste Südamerikas entlang. Ein schwerer Sturm trieb am 1. November, dem Allerheiligentag, vor 500 Jahren, zwei seiner Schiffe in eine Bucht, die sich im weiteren Verlauf als Durchfahrt zum Pazifischen Ozean erwies. Magalhães gab diesem Gewässer nach dem Kalendertag zunächst den Namen: Meerenge Allerheiligen. Zu seinen Ehren wurde sie später vom

spanischen König Magellan-Meerenge getauft.

**O-Ton 29: Joachim Piepke**

"Magalhães selbst hat keine Feuerländer getroffen. Seine Besatzung fand dann bei einer Landerkundung eine Grabstätte mit ca. 200 Gräbern, aber keine lebenden Menschen. Und am südlichen Ufer der Meerenge entdecken sie nachts viele Feuer, weshalb sie das Land Tierra del Fuego, also Feuerland benannten. Diese Feuer, die stammten von den Stämmen der Kawesquar und den Selk'nam oder auch Ona, was Magalhães damals aber nicht wusste."

**Sprecher:** Wissenschaftler vermuten, dass die Yagán etwa von konkurrierenden Stämmen aus dem Norden in den äußersten Süden Feuerlands gedrängt wurden - vermutlich von den Aónikenk oder Patagones, den "Großfüßen", die Fernão de Magalhães und sein Chronist Antonio Pigafetta auf ihrer Fahrt sahen:

**O-Ton 30: Gesang Yagàn**

**Zitator:** Eines Tages zeigte sich uns ein Mann von gigantischer Statur. Er war am Strand und fast nackt, sang und tanzte und warf sich dabei Sand auf den Kopf. Wir reichten ihm kaum zur Hüfte.

**Sprecher:** Schreibt Pigafetta in seinem Tagebuch. Die europäischen Entdecker gaben dem Land nördlich der Magellanstraße den Namen Patagonien, während sie die Inseln südlich davon Feuerland nannten:

**Zitator:** Unser Generalkapitän sandte sofort einen Matrosen an Land, nicht ohne ihm befohlen zu haben, diese Gebärde, ein Zeichen der Freundschaft und der Friedfertigkeit, nachzuahmen. Magalhães irrte sich nicht, und der Riese begriff. Er ließ sich auf eine kleine Insel zu unserem Kapitän führen. Als er uns erblickte, bezeugte er große Verwunderung und hob einen Finger in die Höhe, wahrscheinlich um damit anzudeuten, dass er glaube, wir seien vom Himmel herabgestiegen.

**Sprecher:** Die Yagán lebten abgeschieden und konnten ihre Lebensweise als Seenomaden bis zum Eintreffen der Europäer bewahren: Sie waren meist splitternackt, weil sie im Wasser nach Muscheln suchten oder Seelöwen jagten, und sie rieben sich zum Schutz vor der Kälte mit dem Fett dieser

Tiere ein. **Der Gründer der Evolutionstheorie, Charles Darwin, verlor bei ihrem Anblick seine Menschlichkeit und schrieb verächtlich über die Yagán:**

**Zitator:** Während wir an Land ruderten, trafen wir auf ein Kanu mit sechs Feuerländern. Diese waren die jämmerlichsten und elendsten Geschöpfe, die ich je gesehen habe. Diese armen Geschöpfe waren mit weißer Farbe beschmiert, ihre Haut war fettig und schmutzig, ihr Haar verwirrt, ihre Stimme misstönend und ihr Mienenspiel heftig und ohne Würde. Wenn man solche Menschen sieht, glaubt man kaum, dass sie Mitmenschen und Bewohner derselben Erde sind. Wir stellen oft Vermutungen an, was für ein Vergnügen die weniger begabten Tiere genießen können; mit wie viel größerem Recht kann man diese Frage in Bezug auf diese Barbaren stellen!

**O-Ton 32: Yagán Sprache Gusinde Schellack-Aufnahme [remastert]**

**Sprecher:** Zwischen 1918 und 1924 unternahm der Steyler Missionar und Anthropologe Martin Gusinde vier Forschungsreisen nach Feuerland. Er lebte bei den verschiedenen Stämmen, lernte ihre Sprachen, dokumentierte das Leben im Archipel, machte Fotos, nahm ihre Gesänge auf kratzigen Schellack-Platten auf und hinterließ ein vierbändiges Werk. Seine Arbeit gilt als beste, die je über die Feuerländer geschrieben wurde. Im südlichsten Ort der Welt, in Puerto Williams auf der Isla Navarino, erinnert heute ein Museum an ihn.

**O-Ton 34: Musikakzent**

**Sprecher:** Gusindes Fotos zeigen verängstigte Mitglieder des Yagán-Stammes, die von den Weißen verfolgt, bekehrt und später ermordet wurden. Heute lebt noch eine letzte Yagán-Nachfahrin: Cristina Calderón, eine Frau von 93 Jahren, mit deren Tod ihr Volk und ihre Geschichte endgültig ausgelöscht sein werden. Sie ist die Letzte, die die Sprache ihres Volkes spricht und die Wörter kennt für Meer, Wasser, Robbe, Wal, Kanu, Papa, Mama, Kind, Sonne, Mond, Sterne – nur für Gott und Polizei gibt es kein Wort. Calderon - als die letzte Nachfahrin der Yagán - wurde von der chilenischen Regierung als "lebender menschlicher Schatz" anerkannt. Joachim Piepke:

**O-Ton 35: Joachim Piepke**

"Cristina Calderón ist die letzte noch lebende Feuerländerin der Yagán. Und es gibt natürlich noch Mestizen heute vor allem in Ushuaia. Das ist also auf der Insel Navarino, wo die von der chilenischen Regierung seit einigen Jahrzehnten angesiedelt wurden. Aber reinrassige Yagán, wie man das damals sagte, gibt es nicht mehr. Man kann sagen, zur Zeit von Gusinde, dass das damals noch ungefähr 2.500 Yagán gab. Das war also in den 20er-Jahren des vorigen Jahrhunderts. Als Gusinde dann dorthin kam und bei seinen Forschungen war, dann einige Jahrzehnte später, zählte man noch ganze fünfzig Überlebende dieses Stammes. Und ähnlich waren die Zahlen auch bei den Selk'nam auf der Isla Grande, auf der großen Feuerlandinsel, dort waren vermutlich noch um die Jahrhundertwende, um 1900 herum, 4.000 Selk'nam vorhanden. Und als Gusinde dort unter ihnen seine Forschungen machte, waren es gerade noch 279. Also, man sieht, ein richtiges Massensterben ist in wenigen Jahrzehnten dort vorgekommen."

**O-Ton 36: Musikakzent**

**O-Ton 37: Marcelo Gallo**

"It's important because ... and their culture started to disappear".

**VO 1.11:** Das ist deshalb so wichtig, weil sich hier die Schreckensgeschichte des Yagán-Volkes abgespielt hat. Sie lebten hier als Seenomaden mit ihren einfachen Rindenkanus seit über siebentausend Jahren. Und dann, Anfang des 20. Jahrhunderts, verschwanden sie, ihre Lebensweise und ihre Kultur.

**O-Ton 38: Musikakzent Kontrabass**

**Sprecher:** Auch der englische Kapitän Robert FitzRoy ging Anfang des 19. Jahrhunderts auf seiner ersten Forschungsexpedition auf Feuerland vor Anker. FitzRoy hatte den Auftrag, das Küstenprofil hier am Ende der Welt für die Britische Krone festzuhalten. Er fertigte neue Karten an, die 100 Jahre lang benutzt wurden – in einer Zeit der Kolonialisierung und des Rassismus.

**O-Ton 38: Fortsetzung Musikakzent**

**Sprecher:** Einer der Feuerländer ist in die Geschichte eingegangen. FitzRoy hatte die Idee, vier Männer des Yagán Stammes nach England mitzunehmen und sie zu "zivilisierten Menschen" zu machen.

**O-Ton 39: Collage Yagán-Sprache + Musik**

**Sprecher:** "O'run-del'lico" ging an Bord im Tausch für einen Knopf. Deshalb nannten die Engländer ihn verächtlich Jemmy Button. Er wurde als Matrose gekleidet, später als Engländer. Über ein Jahr lang lebte der Verschleppte in England, reiste von der Steinzeit ins Zentrum der industriellen Revolution. Danach brachte FitzRoy Jemmy Button auf seiner zweiten Expeditionsreise zurück nach Feuerland. Als er wieder in seiner Heimat war, zog Jemmy Button seine englische Kleidung aus. Er sprach halb Englisch, halb seine eigene Sprache. Er ließ seine Haare wieder lang wachsen, wurde aber nie wieder derselbe Mensch, er wurde ein Fremder im eigenen Land.

**O-Ton 40: Joachim Piepke**

"Das ist auf der einen Seite natürlich diese tragische Vorstellung der europäischen Kolonialmentalität: Man kann, soll oder durfte einen sogenannten Wilden ausstellen. Man hat ja damals mehr oder weniger als eine Art Übergang vom Tier zum Menschen gesehen. Und für die europäische Mentalität und Bürgerschaft war es dann von großem Interesse, einmal solch einen Wilden vor Augen zu haben, und deswegen hat man den mitgenommen. Man hat ja auch noch andere mitgenommen. Man hat beispielsweise auf dieser 1889 war das auf der Weltausstellung in Paris, hat man eine ganze Gruppe von Yámanas gezeigt, sozusagen wie im Zirkus herumgereicht. Im Zirkus Hagenbeck waren die, in Hamburg, in Berlin im Zoo und so weiter. Man hat sie praktisch von der Mentalität her behandelt wie exotische Tiere. Wenn sie zurückkamen in ihr Land, was ja meistens gar nicht der Fall war, waren sie total enturzelt. Sie konnten sich nicht mehr einleben oder sich anfreunden mit ihrer eigenen kulturellen Umgebung. Und auch psychisch sind die Leute krank geworden und auch ja gestorben auch an den psychischen Folgen."

**Sprecher:** Wissenschaftler schätzen, dass es im 19. Jahrhundert etwa 8.000 Feuerländer mit 300 Kanus gab, die den riesigen Archipel Feuerlands befuhren. 1883 kamen die Siedler, die Gold- und Glückssucher, die Militärs, die Polizei, die Viehzüchter und Missionare. Das war der Anfang vom Ende für die Völker Feuerlands und Patagoniens.

**O-Ton 42: Marcelo Gallo**

"But also the fact ... the first half."

**VO 1.12:** Es ist eine Tatsache, dass die Missionare neue Krankheiten einschleppten und die Urbevölkerung damit infizierten. Das führte dazu, dass ihre Bevölkerungszahl rapide abnahm, besonders am Ende des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts."

**O-Ton 43: Joachim Piepke**

"Man muss natürlich dazu sagen, dass es nicht nur katholische Missionare waren. Vor den katholischen Missionaren waren schon die anglikanischen Missionare dort, und zwar von und zwar von South American Missionary Society. Von den katholischen Missionaren war es die Gesellschaft der Salesianer, die dort missionierten. Das Problem der Missionsgesellschaften war eigentlich, dass sie, wie das ja zu der Zeit üblich war, die sogenannten Wilden umerziehen wollten. Und diese Umerziehung schloss natürlich mit ein, dass sie ihr ganzes Weltbild und religiöses Bild auszuradieren versuchten, um das christliche Weltbild einzupflanzen. Und von daher wurde natürlich ein psychischer Druck auf diese Indios ausgeübt, der natürlich zu einer totalen Verunsicherung ihrer eigenen Kultur und ihrer Lebensweise führten.

**Sprecher:** Genaue Zahlen sind nicht bekannt, aber die moderne Forschung geht davon aus: Bis zu 100 Millionen Menschen starben an eingeschleppten Krankheiten seit Ende des 15. Jahrhunderts in Nord- und Südamerika - Krankheiten, die die europäischen Eroberer und Missionare mit sich brachten. Diese demografische Katastrophe erleichterte und ermöglichte den Europäern ihren kolonialen Siegeszug. Derart geschwächt, hatten die indigenen Gesellschaften kaum Möglichkeiten effektiver und nachhaltiger Gegenwehr. Diese europäischen Niederlassungen und Kolonien trugen ganz erheblich dazu bei, Europa als ökonomisches und politisches Zentrum der Welt zu installieren.

**O-Ton 44: Fortsetzung Musikakzent**

**Sprecher:** Nachdem sie Jahrtausende mit dem Wasser, den Sternen und ihrem Schöpfergott Watauinewa verbunden waren, stürzte die Welt der indigenen Bevölkerung Feuerlands zusammen.

**O-Ton 47: Fortsetzung Musikakzent**

**Sprecher:** Die chilenische Regierung unterstützte die Viehzüchter und brandmarkte die Ureinwohner als korrupt und barbarisch und denunzierte sie als Viehdiebe. Man nahm ihnen ihren Glauben, ihre Sprache und ihre Kanus. Katholische Missionare gaben ihnen alte Kleidung, die verseucht war von den Bakterien der Zivilisation. Die meisten wurden krank und starben. Andere wurden von Kopfgeldjägern ermordet. Die Viehzüchter zahlten ein Pfund für einen Hoden und eine weibliche Brust, zehn Schilling für ein Kinderohr. Keines dieser Blutbäder führte je zur Verurteilung der Täter. In den Augen der Siedler waren die Ureinwohner Ungeheuer.

**O-Ton 50: Musikakzent**

**Sprecher:** 150 Jahre herrschten Weiße über Feuerland, ohne das die Belange der indigenen Völker Gehör fanden.

**O-Ton 51: Atmo Verkehr + Hafen**

**Sprecher:** Das Ende unserer Fahrt ist in Punta Arenas erreicht: Die größte Stadt vor der Antarktis, wie die Chilenen sagen.

**O-Ton 63: Atmo musizierende Schulklasse**

**Sprecher:** Während im Hintergrund eine Schulklasse musiziert, blickt der portugiesische Generalkapitän Fernão de Magalhães in die Ferne: machtbewusst mit einem Bein auf einer Kanone und den Kopf triumphierend in die Höhe gereckt. Ihm zu Füßen kauern rechts und links zwei besiegte Ureinwohner vom Stamm der Selk'nam oder Onas - in den Händen Speer, Pfeil und Bogen. Nicht demütig, aber mit gesenktem Blick - hier im Land des Feuers fast am Ende der Welt.

**O-Ton 1: Musikakzent**

**Abspann: In SWR 2 Glauben hörten Sie eine Sendung von Michael Marek. Der Untergang der Ureinwohner Feuerlands. Kolonialisierung, Missionierung, Ausbeutung. Redaktion: Susanne Babila**